

## Predigt zu Exodus 1, 8-20

UN-BE-ZWINGLICH – Sprechen Sie dieses Wort einmal aus. Wie fühlt es sich an? Der Schriftsteller Henning Mankell schreibt, „wenn man es laut vor sich hinspricht, hört man, was es bedeutet. Dass man nicht auf sich herumtrampeln lässt.“ Ich höre darin, dass man nicht gegen sich lebt. Warum ist das oft so schwer?

Wäre es nicht das Normalste der Welt, unbezwinglich zu sein? Warum geschieht es mir immer wieder, dass ich mich zwingen lasse, Dinge zu tun, die gegen mich gerichtet sind? Das ist die Kompliziertheit der menschlichen Seele, dass wir Einleuchtendes nicht unbedingt umsetzen. Also, wie werde ich immer neu unbezwinglich? Wie komme ich dahin, Lebensprozesse zuzulassen, Leben zu behüten? Der Anfang des Exodusbuches erzählt uns davon. Die Hebammen Schifra und Pua lassen sich nicht zwingen gegen ihre Berufung zu handeln. Sie widersetzen sich dem königlichen Befehl, die männlichen Kinder bei der Geburt zu töten. Wie konnten sie das tun? Es ist zu lesen, „**sie fürchteten Gott** und taten nicht wie der König von Ägypten gesagt hatte.“ Welche Kraft die Gottesfurcht doch schenkt! Und ich lerne viel durch das, was nicht zu lesen ist. Denn es steht nicht da, sie fürchteten Gott mehr als den Pharao.‘ Nein nur ,sie fürchteten Gott.‘ Die Gottesfurcht lässt sich eben nicht vergleichen mit Angst vor einem Herrscher. Vielmehr ist die

Furcht Gottes der Anfang der Weisheit, immer wieder leuchtet dieser Satz aus der Bibel hervor. Und so erweisen sich Pua und Schifra auch sehr weise. Sie hatten Ehrfurcht vor dem Heiligen, aus dem alles Leben kommt. Gott, die Urhebamme, die alles ins Leben hebt, jeden einzelnen von uns. Und wie sollten sie da töten was ihm allein gehört? Jedes menschliche Leben ist im letzten nur sein eigen. ‚Ich gehöre allein GOTT und keiner anderen Macht.‘ Wenn ich diesen Zuspruch leben würde, was hätte das für Folgen in meinem Leben? / Und was geschieht, wenn ich ehrfürchtig bin? Wir sehen es an den beiden Frauen: Sie stellen sich nicht über Gott, wie es Mächtige tun, die sich anmaßen über Leben und Tod zu bestimmen. Und sie stellen sich nicht unter Menschenmacht. Sie stellen sich dem Leben in seinen jeweiligen Herausforderungen. Dabei schenkt ihnen die Ehrfurcht Kraft, Leben zu behüten, „sie lassen die Kinder leben“. Wie gefährlich, wenn es keine Ehrfurcht gibt. Und Seltsam, wie leicht sich die Ehrfurcht vor dem Heiligen beiseite stellen lässt, ja lächerlich machen lässt. Auch durch religiöse Festlegungen Gottes. Nach dem Motto. Wie? Sollte man Gott fürchten? Ist er nicht nur zum Kuschneln da? Furcht ist doch nicht in der Liebe. Gott ist in der Tat nicht zu fürchten wie ein Hund oder ein Vorgesetzter. Ehrfrucht lässt Gott Gott sein und vereinnahmt ihn nicht. Ehrfürchtige neigen sich vor dem Ewigen,

ihren Leib, das Herz, aber sie buckeln nicht vor GOTT, denn aufrecht hat er uns geschaffen. Als Ehrfürchtige stehe ich aufrecht und habe gerade keine Angst vor einem strafenden Gott. Diese Vorstellung zwingt Gott ja auch wieder nur, zu sein wie ein Mensch. Aber mit der heilsamen Kritik an religiösen Ängsten wurde Gott leider insgesamt lapidar gemacht, als eine Möglichkeit neben anderen, als ein König neben anderen Königen. Der Himmel wurde leer geräumt und damit alle Macht den Pharaonen und der Angst vor den Mächtigen geschenkt. Denn jetzt gibt es nichts mehr über den Herren der Welt. Und es bleibt nur die ohnmächtige Frage ‚was können wir schon tun? wir können ja nichts tun.‘ Anders Schifra und Pua. Sie fürchteten GOTT. Das machte sie handlungsfähig. Und so tun sie, was sie nicht tun sollen. Sie lassen die Kinder leben. Der Pharao lässt sie vorführen und auch da maßen sie sich noch an, die hebräischen Frauen als die stärkeren gegenüber den ägyptischen hervorzuheben. Was für ein Affront gegen das ägyptische Oberhaupt. Er lässt die Hebammen nicht im Standgericht hinrichten, darin ist er kein perfekter Diktator. Wohl aber darin, daß er das ganze Volk in seine lebensvernichtenden Pläne einspannt. Nicht ein Sonderkommando wird beauftragt, sondern „er gebot seinem ganzen Volk: werft alle Söhne, die geboren werden in den Nil.“ Die Beteiligung aller, das war auch der Plan Hitlers.

Er versuchte, alle gleichzuschalten, alle zu Judenhasser und Lebensvernichter zu machen. Und auch wir werden immer wieder daran beteiligt, dass ungerechte Handels- und Wirtschaftssysteme funktionieren. Die Pharaonen der Welt brauchen die Unterwürfigkeit und den Gehorsam der vielen. Dabei nennen sie heute diese Unterwerfung, Freiheit des Konsums, machen Börsengewinne durch Kriege. Welche Perversion, durch den Tod Gewinne zu machen- wie damals in Ägypten. Hebammen, also solche, die berufen sind ins Leben zu verhelfen, sollen Leben töten. Und aus einem gelingenden Zusammenleben verschiedener Kulturen wird Unterdrückung. Lange hat es funktioniert, dass die Nachfahren Josephs in Ägypten zu Hause waren. Jetzt gibt es keine Erinnerung mehr an diesen Ursprung. „Da kam ein neuer König auf, der wusste nichts von Joseph.“ Das eben war das Verderben und der Pharao hat nur noch eines, er hat Angst. So steht er völlig konträr zu den zwei Hebammen. Er der Weltmächtige besetzt von Angst, dass die Israeliten zu stark werden, steht gegen zwei angstfreie Frauen. Ich staune, wie hier Angst und Ehrfrucht einander entgegengesetzt werden. Zwei Pole zwischen denen unser Leben hin und herläuft, zwischen denen ich mich immer wieder entscheiden muss. Angst rät zur Vernichtung, Ehrfrucht rät zur Lebensbewahrung. Ich wünsche mir, wenn Angst in mir hochkriecht, vor

dem und diesem und jenem, es gibt ja viele Ängste, in die wir privat und gesellschaftlich hineingezogen werden, dass dann also die Ehrfrucht in mir dagegen aufsteht. Sie erinnert mich an meinem Lebensursprung und an den Ursprung der Freiheit des Volkes Gottes. Er liegt in der Befehlsverweigerung zweier Frauen. Damit beginnt alles weitere. Schon im 1. Jh. N.Chr. verweist der angesehene Rabbi Akiba, darauf, dass es ganz allein der Verdienst der Frauen sei, dass die Israeliten Ägypten verlassen durften. Was für eine Einsicht, sie machte doch auch Angst und wurde gern schon mal vergessen. Rabbi Akiba aber sieht in ihnen den Befreiungsursprung, in den Hebammen und all den Frauen, die trotz schwierigster Umstände sich nicht davon abhalten lassen, weiter Kinder mit ihren Männern zu haben. Sie sagen eben nicht, es hat keinen Sinn in dieser Zeit Kinder zu gebären, was ja völlig einleuchtend wäre. Sie schenken Leben weiter. Und der Widerstand geht dann weiter mit Miriam, die ihren Bruder Mose rettet und er geht weiter bis heute in so vielen Frauen und Männern. Und er geht weiter durch uns. Wo wir auf GOTT schauen und an IHM unsere Ansprüche messen. Können sie standhalten vor IHM? Wo wir „die Kinder leben lassen.“ Was in dieser Aussage alles drin steckt, eben auch das: Mich nicht abtöten in meinen „Geburten,“ all den Anfängen, Lebensschöpfungen, was ich in dieser Welt wirke

und an Leben einbringe. Mit meinen kleinen Taten und vielleicht auf Krücken, mit versehrtem Leib und Seele. Der Widerstand geht weiter, wo wir ehrfürchtig sind, die Verneigung des Leibes aus diesem Gottesdienst und das Heilig Heilig mit hinausnehmen in unseren Alltag. Auf dass die Ehrfurcht vor GOTT wächst in uns und unserem Land.

Pfarrerin Dr. Thea Vogt, 3.11.2024